

Als erste Frau an der Spitze

Karolina Zellmeier ist die neue Vorsitzende des Kreisjugendrings

Straubing-Bogen. (hew) Ein halbes Jahr ohne Führungsspitze ist vorbei: Karolina Zellmeier hat sich vor Kurzem – wenn auch zögerlich – zur neuen Vorsitzenden des Kreisjugendrings aufstellen lassen. Ihre Zurückhaltung basiert darauf, dass die 26-Jährige in Passau studiert und dort an einem Lehrstuhl für Informatik arbeitet. „Dadurch, dass ich kein Auto habe, ist das sehr viel Strecke mit dem Zug“, sagt sie.

Das Amt ist für sie aber nichts komplett Neues: Zwei Jahre lang war sie die stellvertretende Vorsitzende. Diese Position übernimmt nun Dominik Zankl. Mit ihm verbindet Zellmeier eine enge Zusammenarbeit über mehr als zehn Jahre. Als Duo ergänzten sie sich gut, sagt sie: „Dominik ist eher praktisch veranlagt und geht sehr gerne auf Leute zu, ich kümmere mich mehr um die Verwaltungssachen.“

Ein Herzensprojekt für sie ist das Jugendtagungshaus. Die Suche



Karolina Zellmeier übernimmt als erste Frau in der 77-jährigen Geschichte des Kreisjugendrings den Vorsitz.

Foto: Helena Wittmann

nach einem geeigneten Gebäude läuft bereits seit einiger Zeit. Vor etwa zwei Wochen wurden zwei potenzielle Objekte in Geiselhöring besichtigt. Man befindet sich jedoch

noch in der frühen Planungsphase. „Zumindest einen Plan voranzutreiben, der in den kommenden fünf Jahren realisiert werden kann“, ist ein Hauptziel ihrer Amtszeit.

„Es ist cool, Leuten zu helfen“

Jung, engagiert und erstmals weiblich: Karolina Zellmeier ist die neue Vorsitzende des Kreisjugendrings. Zwischen interner Dynamik, anfänglichem Zögern – und Geldfragen.

Im Keller eines dunkelroten Hauses liegen die Büroräume des Kreisjugendrings. Das Gebäude liegt gleich neben dem Landratsamt Straubing-Bogen, versteckt hinter dem Parkhaus. Darin arbeitet auch die neue Vorsitzende Karolina Zellmeier. Bis vor Kurzem war die 26-Jährige noch stellvertretende Vorsitzende des Kreisjugendrings. Ein eigenes Büro im Gebäude hat sie nicht – eine Tatsache, die sie nicht unbedingt stört. Doch wenn sie über die Arbeit des Kreisjugendrings spricht, wird sie so deutlich und kraftvoll wie ihre knallpinken Sneaker. Für ihre Amtszeit wünscht sie sich, vor allem die Planung rund um das Jugendtagungshaus voranzubringen.

Frau Zellmeier, Sie übernehmen in der 77-jährigen Geschichte des Kreisjugendrings Straubing-Bogen als erste Frau den Vorsitz. Was empfinden Sie, wenn Sie das hören?

Karolina Zellmeier: Das spielt für mich tatsächlich keine Rolle. Der Posten hat sich eher einfach so ergeben.

Können Sie das erklären? Zuvor war das Amt ein halbes Jahr unbesetzt. Warum haben Sie sich dann doch zur Wahl gestellt?

Zellmeier: Ich wollte das Amt zuerst auch nicht übernehmen. Der vorherige Vorsitzende, Robert Dollmann, musste aufgrund der Satzung des Bayerischen Jugendrings das Amt niederlegen. Der Vorsitz ist nämlich auf zwölf Jahre begrenzt. Wir haben dann ein halbes Jahr vergeblich versucht, den Posten nachzubeseetzen. Deswegen ist jetzt die Lösung, dass ich den Posten übernehme, bis wir eine Nachfolge haben. Nach meinen eineinhalb Jahren müssen wir weiterschauen, wer das Amt übernimmt.

Warum haben Sie gezögert, den Posten zu übernehmen?

Zellmeier: Der Hauptgrund meines Zögerns ist, dass ich in Passau studiere und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Informatik-Lehrstuhl arbeite. Das ist dann doch ein Stück vom Landkreis entfernt. Dadurch, dass ich kein Auto habe, ist das sehr viel Strecke mit dem Zug.

Zuvor waren Sie zwei Jahre die stellvertretende Vorsitzende von Robert Dollmann. Fragen Sie Herrn Dollmann manchmal um Rat?

Zellmeier: Ja, wir haben sehr lange zusammengearbeitet und sind auch gut befreundet. Das heißt, wenn ich mal etwas wissen muss, dann ist der Draht kurz.

Ihren vorherigen Posten als stellvertretender Vorsitzenden hat Dominik Zankl übernommen. Wie würden Sie denn die Dynamik zwischen Ihnen beiden beschreiben?

Zellmeier: Sehr gut, wir kennen uns schon sehr lange. Wir arbeiten seit zehn Jahren in den verschiedensten Bereichen zusammen, ob im Landjugendkreisverband oder in irgendeiner Vorstandschaft. Wir sind beide sehr unterschiedlich, aber ergänzen uns gut. Dominik ist eher praktisch veranlagt und geht sehr gerne auf Leute zu, und ich kümmerge mich mehr um die Verwaltungssachen.

Der Vorsitz beim Kreisjugendring ist eine ehrenamtliche Arbeit. Sie opfern dafür viel Freizeit. Wie sehen Sie das?

Zellmeier: Die Arbeit macht Spaß. Es ist somit auch Teil der Freizeit. Klar ist aber auch, dass es einen flexiblen Arbeitgeber braucht. Denn es gibt Zeiten, an de-



Karolina Zellmeier, neue Vorsitzende des Kreisjugendrings, freut sich über den sanierten Zeltplatz in Mitterfels – möglich wurde das durch frei gewordene Gelder aus dem stockenden Jugendtagungshaus-Projekt. Foto: Helena Wittmann

nen man auch mal unter der Woche vormittags oder nachmittags wegmuss, aufgrund der Kontakte, die man zu den Behörden pflegen muss. Insgesamt ist der Terminkalender schon voll.

Was motiviert Sie dafür?

Zellmeier: Ich habe vor zwölf Jahren in meiner Landjugendortsgruppe angefangen. Dort habe ich eine enge Verbindung zur Heimat aufgebaut und mein Interesse für gesellschaftliche Themen entdeckt. Es ist cool, wenn man anderen Leuten helfen kann. Zu sehen, dass meine Arbeit dazu beiträgt, dass die Vereine vor Ort weiterarbeiten können – gerade in Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Ehrenamtliche zu finden. Es wäre schade, wenn Vereine oder Jugendgruppen einfach verschwinden. Deshalb ist es mir wichtig, dass diese Organisationen die richtigen Voraussetzungen bekommen – sei es durch Beratung oder durch Fördermittel.

Was sind die Hauptaufgaben einer Vorsitzenden?

Zellmeier: Der Kreisjugendring bedeutet sehr viel Gremienarbeit. Vor allem ist man Ansprechpartner für die Ortsgruppen. Wir unterstützen bei Problemen oder auch Meinungsverschiedenheiten. Gleichzeitig pflegt man auch den Kontakt zum Landratsamt, da wir durch öffentliche Gelder finanziert sind. Und man hält auch den Kontakt zu den Kommunen, wie beispielsweise Anfang Juni, als wir unseren frisch sanierten Zeltplatz in Mitterfels eingeweiht haben.

Der Mitterfels-Zeltplatz wurde mit 100.000 Euro in Eigeninitiative zusammen mit dem Förderverein Jugendarbeit Straubing-Bogen saniert. Warum sind solche Projekte notwendig?

Zellmeier: Der Zeltplatz ist ein Angebot vom Kreisjugendring an alle Jugendgruppen. Auch für Tagesveranstaltungen kann dieser ge-

nutzt werden. Der Vorteil des Zeltplatzes ist, dass er sehr günstig und extra für große Gruppen ausgerichtet ist, sprich bis zu 65 Personen. In Mitterfels gibt es beispielsweise auch eine Gruppenküche oder eine Spielekiste. So kann mit relativ wenig Aufwand eine große Gruppe pädagogisch betreut werden.

Bei der Zahl 100.000 Euro in Eigeninitiative könnte der Eindruck entstehen, dass der Kreisjugendring nicht auf finanzielle Fördermittel angewiesen ist?

Zellmeier: Ein Teil des Geldes war ursprünglich für die Finanzierung des Neubaus des Jugendtagungshauses geplant. Weil der Bau nicht zustande kommt, haben wir kein Defizit aus dem Jugendtagungshaus auffangen müssen. Dadurch waren die dafür vorgesehenen Mittel frei. Der Zeltplatz ist von 1992. Das Gebäude ist über 30 Jahre alt und ständig dem Wetter ausgesetzt und in Benutzung. Eine Sanierung war dringend nötig. Bis das Jugendtagungshaus gebaut wird, können wir wieder Rücklagen anlegen. Und der Kreisjugendring hatte für den Zeltplatz auch die Unterstützung vom Förderverein, der andere Mittel generieren kann.

Haben Sie selbst am Zeltplatz schon mal übernachtet?

Zellmeier: Nein, tatsächlich nicht. Ich war öfter im ehemaligen Jugendtagungshaus. Ich hätte es zweimal versucht, aber jedes Mal hat es so stark geregnet, dass ich nicht übernachten konnte.

Sind fehlende Fördermittel gerade die größte Herausforderung bei der Arbeit des Kreisjugendrings?

Zellmeier: Die größte Herausforderung ist, ein Jugendtagungshaus zu finden – und das hängt natürlich auch mit der Finanzierung zusammen. Die Mittel für den Kreisjugendring werden knapper, vor allem die freiwilligen Leistungen für die Jugendarbeit, die aus

dem Landkreis-Haushalt kommen, sind schwerer zu verhandeln als früher. In der Vergangenheit bekam man leichter mehr finanzielle Mittel oder die Zustimmung zu einem Projekt. Jetzt muss man aufpassen, dass der Status quo gehalten werden kann. Beim Jugendtagungshaus in Geiselhöring hatten wir schon die Mittel für einen Anbau zugesagt bekommen, doch das Geld wurde an einer anderen Stelle gebraucht. Solche Großprojekte in Millionenhöhe sind bei knapperen Mitteln natürlich schwieriger umzusetzen. Deshalb müssen wir jetzt dringend nach Lösungen suchen.

Vor circa zwei Wochen gab es unter anderem mit dem Geiselhöringer Bürgermeister Herbert Lichtinger und Landrat Josef Laumer einen

Termin, bei dem zwei Objekte besichtigt wurden, die gegebenenfalls als Jugendtagungshaus infrage kommen. Wie haben Sie diesen Termin wahrgenommen?

Zellmeier: Sehr gut. Wir haben uns zwei Immobilien in Geiselhöring angeschaut. Die Stadt ist für uns ein bevorzugter Standort, weil auch das vorherige Jugendtagungshaus dort war. Jetzt beginnt die Planungsarbeit wieder von vorn. Wie viel kostet das Projekt und wo wir die Mittel dafür herbekommen, ist noch offen. Hinzu kommt, dass beide Gebäude alt sind und saniert werden müssten. Eins davon steht sogar unter Denkmalschutz.

Gibt es noch ein Herzensprojekt, das Sie in den eineinhalb Jahren Ihrer Amtszeit umsetzen wollen?

Zellmeier: Das Jugendtagungshaus. Das wäre mir schon ein Anliegen, dass wir zumindest eine Aussicht auf eine Lösung finden. Eine konkrete Lösung wird in den eineinhalb Jahren zwar nicht möglich sein, aber zumindest ein Plan, der in den kommenden fünf Jahren realisiert werden kann.

„Die größte Herausforderung ist das Jugendtagungshaus“